

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 4.50 Mk., bei Selbstabholung 4.25 Mk. — Durch die Post bezogen (nur bis 31. März) vierteljährlich 6.00 Mk., für 1 Monat 2.20 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg.).
Postcheckkonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13 000.

Inseratenpreise:
Die 7spaltige Petitzeile 1.55 Mk. — Die 7spaltige Petitzeile mit Plagvorschritt 1.85 Mk. — Die 7spaltige Petitzeile Familiennachrichten 1.40 Mk. Die 7spaltige Petitzeile 0.25 Mk.
Schluß der Annahme von Inseraten für die tägliche Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 & Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

An die Bevölkerung Leipzigs!

Die planmäßig vorbereitete militärisch-junkerlich-großkapitalistische Konterrevolution setzte am Sonnabend, dem 13. März in Berlin ein, gestützt auf die ganze militärische Macht im Reich, und rief die Arbeiter auf den Plan. Jetzt gilt es nicht besondere Parteinteressen wahrzunehmen, sondern machtvoll den Feind niederzuschlagen, damit das Proletariat vor einem gleichen Schicksal wie in Ungarn bewahrt bleibt. Nicht um die Erhaltung irgendwelcher Ministerposten handelt es sich, sondern um die klare Erkenntnis und den bewussten Willen des Proletariats, sich die Errungenschaft an der Revolution nicht streitig machen zu lassen und zurückgeworfen zu werden in vor-märzliche Zeiten.

Von dieser Voraussetzung ausgehend, erklärte sich die Unabhängige Partei in Leipzig bereit,

die Einheitsfront des Proletariats

herbeizuführen. Zu diesem Zwecke nahm sie Verhandlungen mit dem Gewerkschaftscharterell, den Rechtssozialisten und den Kommunisten auf, die zunächst auch zu einem Ergebnis führten. Unbeschadet besonderer Parteieigenheit war ein Übereinkommen dahin getroffen worden, daß die Arbeiterschaft aufgerufen wurde, für folgende Forderungen einzutreten:

- Beseitigung der konterrevolutionären Regierung
- Aufhebung des Belagerungszustandes
- Freilassung der Schutzhäftlinge
- Amnestie für politische Vergehen
- Bewaffnung der Arbeiter zur Sicherung der revolutionären Errungenschaften.

In einer Anzahl großer überfüllter Versammlungen nahm die Leipziger Arbeiterschaft am Sonntag zu den Forderungen Stellung, um die alte Regierung zu zwingen, Farbe zu bekennen. Sie beschloß einstimmig für diese Forderungen

Montag in den Generalfreistreit einzutreten!

Nach diesen Versammlungen sollte ein gemeinsamer Aufruf, von den drei sozialistischen Gruppen unterzeichnet, erscheinen. Die Kommunisten waren der Auffassung, daß die Diktatur des Proletariats und die Räterepublik gefordert werden müsse, während die beiden anderen Gruppen davon ausgingen, daß dies eine Frage der Macht und des Willens des Proletariats sei, augenblicklich aber nicht zur Entscheidung stehe. Darauf lehnten die Kommunisten es ab, diesen Aufruf zu unterzeichnen. Die erste Einheitsfront ist nicht zustande gekommen. In Berlin haben die Kommunisten erklärt, daß sie den Generalfreistreit nicht sabotieren wollen, sondern ihm passiv gegenüberstehen. Wenn die Führer die einzige Aktion nicht wollen, muß das Proletariat über die Führer hinweggehen. Dieser Fall liegt nun wieder in Leipzig vor, und die Arbeiterklasse hat daraus ihre Schlüsse zu ziehen.

Das Proletariat muß in dem Kampfe gegen die Konterrevolution geschlossen vorgehen; weiß es doch, daß die Bourgeoisie, die Militärkastei mit den Alldutschen Hand in Hand gehen, um ihr Ziel zu erreichen.

Die Reichswehrtruppen, die militärische Giftpolizei, die Zeitfreiwilligen stehen geschlossen hinter der sogenannten neuen Regierung. Das geht aus ihrem Verhalten hervor.

General Maercker hat sich für die neue Regierung erklärt

und die Regierung hat nicht gewagt, ihn zu verhaften. Maerckers Weisheit letzter Schluss war:

„Es komme darauf an, die überraschende Regierungskrise besonnen zu überwinden.“

Die Zeitfreiwilligen scheinen in ihrem demokratischen Einschlag nicht ganz zuverlässig zu sein, deshalb hat der Reichswehrchef Senf v. Pilsach sie unter militärischen Befehl gestellt. Die Ereignisse am Sonntag beweisen aber, daß die Zeitfreiwilligen bewußt für die Konterrevolution eintreten.

In Leipzig ist kostbares Arbeiterblut geflossen!

Die Leipziger Arbeiterschaft wollte im Anschluß an die Versammlungen

friedlich auf dem Augustusplatz demonstrieren.

Das Garnisonkommando Leipzig hatte folgende Verfügung erlassen:

Auf Befehl der Reichswehr-Brigade 19 sind alle Demonstrationen, die sich in das Innere der Stadt, d. h. in das

Nieder mit der Konterrevolution! Hoch die soziale Revolution!

Gewerkschaftscharterell Leipzig. Die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Leipzigs. Die Sozialdemokratische Partei Leipzigs.

vom Ring umschlossene Stadtgebiet bewegen, aus Sicherheitsgründen verboten. Das im Osten von der Bismarckstraße, im Norden von der Parlo und im Westen von der Pfaffenwieserstraße umgrenzte Gebiet wird als zum inneren Stadtgebiet gehörig angesehen.

S. B. Sommer, Hauptmann u. Garnisonältester

Dem Genossen Lipinski wurde dies telefonisch mitgeteilt und von ihm wurde die Versicherung abgegeben, daß nicht beabsichtigt sei, in das Innere der Stadt einzudringen. Dennoch waren die Zugänge zur inneren Stadt mit drei- und vierfachen Postenkette Zeitfreiwilliger besetzt, Maschinengewehre, Tragbahnen standen bereit. Auf dem Rathaus wurde, dem Dach der Deutschen Bank waren Maschinengewehre postiert. Über das Gebiet hinaus war der Nord- und Nordost, das Reichhaus und das gegenüberliegende Haus, das Hotel Nord mit Waffen besetzt und es wurde von Leutnant Viehscher aus L.-Nager ohne jeden Anlaß, obgleich die Menge keinerlei Angriffsabsicht zeigte, Feuer auf die Demonstranten eröffnet, die vom Norden her kamen. Er behauptete, daß nur Warnschüsse abgegeben worden seien. Von den Häusern wurden auf die friedlichen Demonstranten geschossen. Die Zugänge zum Promenadenring, zu Wintergärten, Schützen, Gellertstraße, Grünmalchen Steinweg und Kupferstraße waren mit Waffen besetzt. Also weit über den von der Reichswehrbrigade bezeichneten Umkreis hinaus. Der Augustusplatz, der außerhalb des inneren Stadtringes liegt, war ebenfalls von Zeitfreiwilligen abgeperrt. Die Absicht, der Leipziger Arbeiterschaft ein Blutbad zu bereiten, ging klar aus der ganzen Aufmachung hervor, die im schreienden Gegensatz zu der von der Reichswehr abgegebenen Erklärung stand, daß

friedliche Demonstrationen nicht behindert werden sollten.

Friedlich waren die Demonstrationen, es war zu Ruhe und Besonnenheit in den Versammlungen aufgefordert worden, die Versammlungsteilnehmer waren auch ohne Waffen.

Dessen ungeachtet wurde vom Rathaussturm und von der Deutschen Bank auf Demonstranten geschossen, die sich

außerhalb des Promenadenringes befanden.

Ein Straßenbahner war direkt an seinem Führerstand von Soldaten erschossen. Augenblicklich blieben alle Straßenbahnwagen stehen wo sie waren, und die Angestellten und Fahrgäste verließen die Wagen. Zum Teil wurde durch die Straßenbahnwagen hindurchgeschossen. Vier Opfer hat die Straßenbahn zu beklagen. Wie sinnlos geschossen wurde, geht daraus hervor, daß ein Wessfreimder, der Schlosser Paul Müller aus Finsterwalde, auf dem Wege zur Bahn, und eine Frau erschossen wurden. Insgesamt blühten

15 Tote und 50 Verwundete

die Opfer dieses infamen Angriffs auf friedliche Demonstranten sein. In der medizinischen Klinik lagen 7 Tote. Die genaue Zahl der Opfer ließ sich nicht feststellen. Von dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Raabe wird Rechenschaft gefordert, daß er eine solche Besetzung der Stadt zuließ. Die Stadt hat die bedauerlichen Opfer auf städtische Kosten zu bestatten. Die Regierungen des Reichs und Sachsens werden zur Verantwortung gezogen werden.

Theater, Kino, Straßenbahn und Eisenbahn liegen still. Zeitungen werden erscheinen, sofern sie nicht unter dem Deckmantel der Neutralität oder gar offen für die Konterrevolutionäre Stellung nehmen. Das wird sich die Arbeiterschaft in den Zeitungsbetrieben nicht bieten lassen. Auf dem Bahnhof, im Rathaus und Albertgymnasium sind die Zeitfreiwilligen durch Reichswehrtruppen abgelöst worden. Das zeigt die Absicht, noch schroffer vorzugehen. Die Militärgewalt hat sich durch diese Blutat offen auf die Seite der Gegenrevolution, der Putschregierung Kapp-Lüttich gestellt!

Sie versucht, die friedliche, aber machtvolle Kundgebung des Proletariats gegen den Staatsstreich in Blut zu erstickend Arbeiter Leipzigs und Sachsens, es gibt auf diese ungeheure Provokation, auf diese Meuterei nur eine Antwort:

Die restlose Niederlegung der Arbeit!

Die Arbeit hat in allen Betrieben zu ruhen. Ausgenommen vom Streik sollen die Betriebe sein, die Nahrungsmittel produzieren, transportieren und verkaufen, die Gas-, Licht- und Wasserwerke!

Sonst hat die Arbeit zu ruhen!

Der Sonntag zeigte klar, wo der Feind steht. Ihm gegenüber stellt sich geschlossen das Proletariat.

Männer und Frauen des arbeitenden Volkes!

Der Kampf gegen die Diktatur der Offiziere und Monarchisten hat begonnen. Wir wissen, daß es ein schweres opfervolles Ringen ist, der Preis des Kampfes erfordert es aber, daß wir alles einsehen, die Diktatur der Militaristen niederzuringen. Sie muß niedergedrungen werden.

Seht den Generalfreistreit mit aller Entschiedenheit fort und steigert die Kräfte der Abwehr bis zum äußersten.

Man will in eure Reihen Verwirrung hineinbringen und verbreitet die Lügennachrichten über angebliche Verhandlungen mit den unabhängigen Sozialdemokraten. Man wagt sogar zu behaupten, daß unser Genosse Däumig bereit sei, in die Regierung einzutreten.

Männer und Frauen! Glaub! nicht diesen Lügen. Die Unabhängige Sozialdemokratie Deutschlands hält fest an ihrer unabhängigen proletarischen Klassenkampfpolitik. Sie verhandelt mit einer Regierung Kapp-Lüttich ebensowenig, wie sie mit der Regierung Ebert-Roske je verhandelt. Die alte Regierung, die selbst durch ihre ganze Politik dem Militarismus in den Sattel geholfen hat, trägt die volle Verantwortung für den frevelhaften Putsch und alle seine Folgen.

Das Beginnen der Kapp-Lüttich bedeutet den Versuch einer noch schwereren Fesselung und Verfolgung der Arbeiterbewegung als jemals. Die Niederringung dieser Diktatur ist eine notwendige Etappe in dem Kampfe um die völlige Befreiung der Arbeiterklasse und den Sieg des revolutionären Sozialismus.

Nieder mit der Säbel-diktatur! Es lebe die Solidarität des klassenbewußten Proletariats!

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Artur Crispian, Ernst Däumig, Wilhelm Dittmann, Adolf Hoffmann, Wilhelm Koenen, Franz Künzler, Julius Moses, Anna Remig, Hermann Radtke, Kurt Rosenfeld, Walter Stoeker, Luise Zick.

Bluttat.

Die Gegenrevolution hat am gestrigen Sonntag in Leipzig ihre erste blutige Spur gezogen. Arbeiter, Bürger, die unbewaffnet auf die Straße gingen, um gegen die Putschregierung in Berlin, um gegen den Staatsstreich zu demonstrieren, sind von Truppen, von Zeitfreiwilligen zusammengeschossen worden. Arbeiterblut hat die Straßen gefärbt. So sieht die „Sicherung der Ruhe und Ordnung“ aus, die die militärischen Kommandostellen, die sich um die Herkennung zu dem Staatsstreich in Berlin bis jetzt beflissen Herumgedrückt haben, angeblich als einzige Aufgabe gesetzt haben.

Daß dieses Blutbad, das unter der gegen den Staatsstreich demonstrierenden Masse angerichtet wurde, die Unterstüßung des Staatsstreiches ist, liegt auf der Hand! Was bezweckte denn überhaupt das ganze Aufgebot der militärischen Macht? Was bezweckte dieses herausfordernde Aufstellen der Bewaffneten und der Maschinengewehre? Daß die Demonstranten, die unbewaffneten Demonstranten, die Ruhe und Ordnung irgendwie bedrohten, das konnten selbst die Herren Militärs unmöglich glauben. Sie hatten die demonstrierende Volksmasse nicht zu fürchten, solange sie sich nicht als Träger der Gegenrevolution fühlten.

Nur deswegen, weil ihre Stellung zur Verfassung, zum Staatsstreich nicht so ist, wie sie nach ihrer eidlich geschworenen Verpflichtung sein müßte, weil sie gar nicht daran denken, dem Banditenregiment in Berlin entgegenzutreten, nur deshalb die Angst vor der Volksmasse, die den Kampf gegen die Staatsstreicher aufgenommen hat.